

Ist Gott pingelig?

Rejoice Suppentags-GD vom 5.2.23, Pfrn. Marianne Botschen, Geroldswil

Beim heutigen Thema 'Ist Gott pingelig?' ist mir ein Bild in den Sinn gekommen, das für mich auf *negative* Weise etwas davon ausdrückt: Flipchart mit *Auge Gottes*.

Beängstigende Gottesbilder

Je nach Prägung haben wir ein unterschiedliches Gottesbild. Dieses *Auge von Gott*, der alles sieht, ist ziemlich weit verbreitet. Für Manche ist es positiv und entlastend: «Es passiert nichts in meinem Leben, ohne dass du, Gott, es siehst, weisst und verstehst.» Phuh, Aufatmen, sich fallen lassen in göttliche Geborgenheit.

Leider verstehen viele dieses Bild so, wie wir es im Beitrag gleich zweimal gehört haben. Speziell im Zusammenhang mit *Fehlritten* sagen Menschen dann: *Gott weiss/sieht alles*. Dann hat dieses *Auge Gottes* etwas von einer himmlischen Kontrollinstanz. Da sitzt einer auf Wolke Nummer 7, beobachtet uns und rattert eine pingelige Checkliste durch: Ist das nun total ok, was Marianne gemacht hat. Oder ist es grenzwertig? Oder ist es total daneben und verdient göttliche Strafe? Ich denke an den unheimlichen *Big Brother is watching you...*

Auch die Jahreslosung, der Bibelvers, der über diesem Jahr stehen soll, ist mir in den Sinn gekommen: *Du bist ein Gott der (mich) sieht* heisst es da (1.Mo.16,13). Das ist positiv und entlastend gemeint, in Bezug auf die alttestamentliche Hagar und ihren schwierigen, nicht gerade geradlinigen Weg. Der Vers will Mut machen, diesem Gott, der *da* ist, *dabei* ist, *mit mir* ist, zu vertrauen. Eben weil er (mich) *sieht*. Und doch hat kürzlich eine gläubige Frau gesagt, als es um diesen Vers ging: «Ja da müssen wir uns schon Mühe geben!» (Klammer-Ergänzung: ...weil Gott ja alles sieht, dass wir ihm würdig leben). Ploppt da nicht wieder das beängstigende Bild auf von einem pingeligen Gott, der mich kontrolliert und mich unter Druck setzt? Mit jedenfalls wurde es eng ums Herz, als diese Frau das sagte...

Wir merken, es ist manchmal gar nicht so einfach. Und wenn jemand den pingeligen Gott im Kopf hat, kann er oder sie sich dummerweise irgendwann bei Fehlritten nicht mehr entschuldigen mit 'Ich war ja noch ein Kind!'. Irgendwann ist man erwachsen und trotzdem macht man noch Dinge, die nicht in Ordnung sind. Und dann? Resultat: Druck, Angst, Verkrampfung oder vielleicht auch die verständliche Reaktion: «Mit so einem pingeligen Gott will ich nichts zu tun haben! Ich glaube nicht an Gott.»

Wenn jemand beim Glauben bleibt, aber immer in der Furcht vor einem pingeligen Gott lebt, dann ist er in prominenter Gesellschaft: Der Reformator **Martin Luther** wurde jahrelang umgetrieben von der existentiellen Frage: **Wie kriege ich einen gnädigen Gott?**

Vor ihm im 13.& 14. Jh. war auf dem Hintergrund vom Glauben an einen pingeligen Gott sogar die sogenannte **Büsser- oder Geisler Bewegung** entstanden. In dieser schlugen sich Gläubige und geisselten sich. Damit wollten sie sich selbst für ihre Sünden zu bestrafen und zu besseren Menschen erziehen. Mich schaudert der Gedanke... Sicher hätten diese mittelalterlichen Christen überzeugt gesagt: «Ja, Gott ist pingelig!» Luther entdeckte Gottseidank später in seinem Ringen all die Bibelstellen, in denen von *Vergebung* und *Gerecht Sein aus Glauben* heraus die Rede ist. Sein Gottesbild veränderte sich so massiv, dass es auch die Kirche in Europa mit veränderte. Bis heute.

Nun könnte man sagen: «Ja, im Mittelalter dachten die Menschen noch viel mehr in bedrohlicher Weise ans Auge Gottes, an einen pingeligen Gott. Heute kaum noch.» Schön wärs... Jedes Jahr leite ich ein Gebets-Seelsorge Seminar mit, und auch da wird es mir immer mal wieder schwer ums Herz. Wenn Menschen erzählen, wie sie erzogen oder kirchlich

sozialisiert wurden mit diesem bedrohlichen Bild von Gott. Mit diesem vom pingeligen Gott im Nacken, dem man es fast nicht recht machen kann. Zum Beispiel im Berner Oberland gibt es noch sehr gesetzliche Gemeinden, die vor allem aus Vorschriften bestehen und ein strenges, pingeliges Gottesbild vertreten. Wenn es ins Extrem geht, dann entstehen sogar sektenhafte Züge. Kürzlich konnte man in der Presse von einer christlichen Schule im Toggenburg lesen, wo Kinder systematisch gezüchtigt wurden. Also nicht einmal mehr die Entschuldigung 'sie sind noch Kinder' hatte dort eine Chance, gegenüber einem pingeligen Gott.

Biblische Beispiele: Ein gnädiger Gott

Als Gegenpol zu solch unterschiedlichen menschlichen Ansichten und Prägungen versuche ich, anhand einiger Bibelstellen unsere Frage zu beantworten. Beginnen wir im AT. Da ist Mose, der später das Volk Israel aus der Gefangenschaft in Ägypten ins gelobte Land führen würde. Mose war ein Mann, der beileibe nicht alles richtig machte. Auch das Volk Israel beleidigte und enttäuschte Gott wieder und wieder. Die fünf Bücher Mose berichten ausführlich darüber.

Und dort, bereits im zweiten Buch Mose taucht quasi ein 'Programm' auf von Gott. Es zeigt einen gnädigen, geduldigen Gott. Mir kommt es vor, wie eine Etikette, mit der Gott sich Mose vorstellt und mit der er sich zugleich auch verpflichtet. Mose hatte auf dem heiligen Berg Sinai eine tiefe Begegnung mit Gott. Und was für einen Gott sieht er? Sieht er den Wütenden, der hässig ist, weil sich das Volk mit dem goldenen Kalb ein eigenes Götterlein zusammengezimmert hatte? Im Gegenteil. Gott charakterisiert sich alles andere als pingelig und sagt (modern übersetzt): **»Ich bin der HERR, der barmherzige und gnädige Gott. Meine Geduld, meine Liebe und Treue sind gross.« (2. Mo.34,6)**

Ganz ähnlich ist Gott wieder und wieder im AT beschrieben. Rund 14-mal lesen wir von *Jahwe, Jahwe, Gott, barmherzig und gnädig, langsam zum Zorn und reich an Gnade und Treue*. Wenn etwas immer wieder gesagt wird, dann *meint* man es so. Bereits im Alten Testament scheint es *wichtig* zu sein, dass die Menschen Gott erkennen als Gnädigen und Barmherzigen. Mir ist das beim Vorbereiten wichtig geworden, da man manchmal so leicht dahinsagt: «Im Alten Testament begegnet uns der strenge Gott, im Neuen begegnet uns in Jesus der gnädige, der vergibt.» Natürlich gibt es beide Seiten. Manchmal reagiert Gott im Alten Testament durchaus wütend und Menschen müssen bitter erfahren, dass Strafe sein muss.

Und doch ist Gott der Gleiche im AT wie im NT. Er ist nicht zuerst der pingelige, strenge, und dann im NT plötzlich der liebe 'Kuschel-Daddy'. Schon *bevor* Jesus im Neuen Bund/ Neuen Testament auf der Erde wirkte und am Kreuz alles Unrecht der Menschheit auf sich nahm, stellt Gott sich im AT mehrfach dazu, dass er *Jahwe, Jahwe, Gott, barmherzig und gnädig, langsam zum Zorn und reich an Gnade und Treue* ist. Soweit etwas Theologie zum Alten Testament.

Beispiele Jesu

Ich habe nun Beispiele gesucht, wo uns Gott im Neuen Testament alles *andere* als pingelig erscheint. Jesus begegnet Menschen, die Mist gebaut haben, nicht kleinlich und vorwurfsvoll, sondern mit ganz viel Goodwill. Er vermittelt ihnen: Ich nehme dich an. Du darfst mit meiner Hilfe neu anfangen und das ändern, was in deinem Leben nicht gut läuft. Ich denke an die Begegnung von Jesus mit einer **samaritanischen Frau am Brunnen** (Joh. 4,5ff). Bei ihr stellt sich heraus, dass sie einige Männer in ihrem Leben angesammelt hat.

Ich denke an die **Ehebrecherin** (Joh. 7,53-8,11) - ein No Go zur damaligen Zeit. Die Frommen bestrafte das mit dem Tod. Jesus begegnet diesen Frauen ohne jegliche Vorurteile und ohne Vorwürfe. Ganz schlicht sagt er zur Ehebrecherin: *Ich verurteile dich (auch) nicht, geh hin und tu es nicht wieder.*

Einen alles andere als pingeligen Jesus sehen wir auch in dem Bericht vom **Zöllner Zachäus** (Lukas 19,1-10). Zöllner damals waren übelste Profiteure. Sie haben die Leute schamlos ausgenommen und waren nur auf eigenen Profit bedacht. Heutzutage würde man sofort eine Anti-Korruptions-Kommission auf sie ansetzen. Voller Scham und doch neugierig beobachtet solch ein Zöllner Jesus. Er tut es versteckt aus der Krone eines Baumes heraus. Einerseits war er klein, andererseits hat er sich sicher geschämt, so offen in der Menschenmenge aufzutreten. Und was tut Jesus? Er zitiert ihn nicht etwa runter, um ihn pingelig und peinlichst genau zur Rede zu stellen, was er denn alles 'gebosget' habe. Im Gegenteil: Jesus ruft Zachäus zu sich und sagt: *Ich komme zu dir in dein Haus Zachäus!* Zachäus hat noch gar nichts getan oder sich entschuldigt oder was auch immer. Aber Jesus sieht hinter seine Zollkleider und spürt: Dieser von allen gehasste Zachäus ist am Suchen, sein Herz ist offen für mich. Das allein zählt.

So vermittelt Jesus Zachäus mit seinem Besuch eine riesige Portion Vorschuss Vertrauen. Statt pingelig ist Jesus zugewandt. Er gibt Zachäus Wert, auch wenn noch lange nicht alles perfekt ist in dessen Leben. Und das bewirkt etwas. Aus dem Ja heraus, das der verhasste Zöllner von Jesus spürt, wird er fähig, sein bisheriges Leben zu ändern. Zachäus verspricht, die Hälfte seines Besitzes an die Armen zu geben und das, was er zu viel 'abgezockt' hat, gleich vierfach zurückzuerstatten. Erstaunlich ist, dass Jesus das gar nicht gefordert hatte. Zumindest lesen wir nichts davon in der Bibel. Es passiert innerlich etwas in diesem Aussenseiter, so dass er ganz von sich aus beschliesst: Ich bringe das in Ordnung, was ich angerichtet habe.

Sicher sind wir uns einig. Solch eine Veränderung ist nachhaltiger/verhebt viel mehr, als wenn Jesus mit Zachäus geschimpft hätte. Sie geschieht freiwillig und von innen heraus, nicht erzwungen durch pingeligen Druck von aussen.

Jesus lebt es nicht nur vor, dass *Gott gnädig und barmherzig, voller Geduld und Treue* ist, sondern er führt es auch in seinem berühmten **Gleichnis vom verlorenen Sohn** (Luk. 15,11-32) aus. Eigentlich könnte man dieses Gleichnis auch das Gleichnis vom *Guten Vater* nennen, denn darauf liegt ein Fokus. Manche modernen Bibelübersetzungen tun das bereits. Kürzlich haben wir in der Frauen Bibelgesprächsgruppe länger darüber nachgedacht und da wurde uns einmal mehr bewusst, wie absolut daneben der jüngere Sohn sich verhalten hatte. Alles ist zur damaligen Zeit grad nochmals einen Tick schlimmer, respektloser, beleidigender gegenüber dem Vater, als wir es aus heutiger Sicht sehen würden. In diesem Gleichnis landet der unmögliche Sohn am Schluss in der Gosse, bei den Schweinen. Aus menschlicher Sicht freuen wir uns vermutlich darüber. Eben pingelig: Strafe muss sein.

Und was sagt Jesus? In seiner Beispielgeschichte beschreibt er, wie der gute Vater – er steht für Gott – diesen missratenen Sohn voll und ganz wieder bei sich aufnimmt, ihn in seine Stellung einsetzt und ein grosses Fest für ihn veranstaltet. Nichts von pingelig. Der Vater geht nicht einmal ansatzweise darauf ein, als sein Sohn ihm scheu anbietet: «Ich könnte zumindest als Knecht bei dir arbeiten.» So könnte er wenigstens ein Stück weit den angerichteten Schaden wieder gut machen, denken wir menschlich...

Aber Gott denkt anders. Statt Knechtsarbeit gibt es bei Gott als gutem Vater ein Riesenfest! Die zentrale Stelle dazu finden wir später in 1. Johannes 1,9: **Wenn wir unsere Sünden**

bekennen, zeigt Gott sich treu und gerecht: Er vergibt uns die Sünden und reinigt uns von allem Unrecht. Eigentlich hat Johannes mit diesem Bibelvers das Gleichnis vom verlorenen Sohn zusammengefasst. Letztlich geht es dabei um uns. Jesus möchte helfen zu verstehen, dass Gott eben *nicht* pingelig ist. Noch einmal: Statt Knechtsarbeit gibt es bei Gott als gutem Vater ein Riesenfest!

Ich staune da immer wieder, auch wenn es um mich heute geht: Gott legt mir nicht noch eine lange ‚To do Liste‘ vor, wenn ich ihm anvertraue, was nicht in Ordnung ist. Gott hat einen tausendmal grosszügigeren Umgang mit Schuld, als einige Menschen untereinander. Ich denke an die Tendenz, dass man zwar vordergründig sagt ‚Scho guet‘, aber im Hinterkopf noch *pingelig genau* weiss, was da alles mal war...? Die Bibel versichert: *Wenn wir unsere Sünden bekennen, zeigt Gott sich treu und gerecht: Er vergibt uns die Sünden und reinigt uns von allem Unrecht.* (1.Joh.1,9) Mir ist dieser Bibelvers sehr kostbar und ich habe mich darum auch über unser Thema gefreut. Ich beantworte die Frage *Ist Gott pingelig?* voller Überzeugung mit Nein.

Noch einen Schritt weiter geht das Ganze: Ich habe am Anfang davon gesprochen, dass es auch mit unserer Erziehung und unserer Prägung zu tun hat, ob wir Gott als pingelig oder streng oder eben barmherzig erleben. Unsere Persönlichkeit spielt ebenfalls eine Rolle dabei. Die einen sind legerer veranlagt und weniger streng sich selbst gegenüber als andere. Nun dürfen besonders die, die eher streng zu sich selbst sind, ganz gut zuhören. In 1.Johannes 3,20 lesen wir: ***Denn auch wenn das Herz uns verurteilt: Gott ist grösser als unser Herz und erkennt alles.*** Also sogar dann, wenn wir und unser Herz/unser Gewissen pingelig streng mit uns umgehen und uns mit einem Daumen runter verurteilen; sogar dann gilt: *Gott ist grösser als unser Herz, wir dürfen ihm voller Zuversicht, mit gutem Gewissen begegnen (vgl. 1.Joh. 3,20).*

PS: Das Aber...

Nun würde ich gerne mit dieser Zusage abschliessen und kann es doch nicht. Es gibt einen kurzen PS, und es wäre nicht in Ordnung, das zu unterschlagen. In einem Punkt nämlich ist Gott durchaus pingelig: Gott ist pingelig in der Frage, wie ich mich anderen gegenüber verhalte. Gebe ich SEINE Grosszügigkeit weiter oder bin *ich* pingelig? Jesus erzählt dazu eine andere Beispielgeschichte, die vom hartherzigen Schuldner (*Matthäus 18,21-35*):

Da vergibt ein König (gemeint ist Gott) seinem Schuldner (also uns Menschen – mir!) einen Millionenbetrag. Aber statt, dass der Mensch, dem vergeben ist, nun selber ebenfalls grosszügig und barmherzig lebt, ist er pingelig gegenüber einem anderen, der ihm ein paar Fränkli schuldet. Wie sagt ihm der König darauf: „*Was bist du doch für ein hartherziger Mensch! Deine ganze Schuld (eben, ein Millionenbetrag!) habe ich dir erlassen, weil du mich darum gebeten hast. Hättest du da nicht auch mit deinem Mitarbeiter (wegen ein paar Franken) Erbarmen haben können, so wie ich mit dir?*“ (Mt.18,32+33)

Mein Anliegen heute Morgen ist, dass jeder von uns mehr und mehr Gott als den erkennt und erlebt, der alles andere als pingelig ist, auch wenn es -im Bild gesprochen- um Millionenbeträge, also happige Dinge, geht. Und in der Folge ist es Gottes Anliegen, dass er nie zu uns sagen muss: Was bist du für ein hartherziger/pingeliger Mensch!

Gott vergibt uns unendlich viel, da wollen auch wir gegenüber den Leuten, die um uns herum sind, nicht pingelig sein. Auch die, die grad heute Morgen neben hinter oder vor uns sitzen und uns vielleicht in gewissen Dingen aufgeregt haben... Im Unser Vater werden wir am Schluss von Gottesdienst beten: ***Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.*** (*Matth. 6,12*) -Wer ist dabei, bei diesem ersten Schritt? Amen.